

☞ DaF-Szene Korea ☜



Korea sieht Deutschland & **Deutschland sieht Korea**

Herausgegeben vom
Freundes- und Arbeitskreis der Lektoren-Vereinigung Korea (FALK e.V. / Berlin)
und der Lektoren-Vereinigung Korea (LVK / Seoul)

Nr. 34, Dezember 2011

ISSN 1860-4463

Inhaltsverzeichnis

<i>Nils Reschke</i>	Vorwort	... 4
---------------------	---------	-------

Korea sieht Deutschland & Deutschland sieht Korea

<i>Nils Reschke</i>	Aktuelle deutschsprachige Korea-Literatur	... 6
<i>Tobias Lehmann</i>	Wenn deutsch Lehrende auf nichtdeutsche Lernende stoßen: Kommunikative und kulturelle Missverständnisse im DaF-Unterricht	... 12
<i>Michael Menke</i>	Korea sieht Deutschland & Deutschland sieht Korea - Mediale Möglichkeiten	... 16
<i>Simon Wagenschütz</i>	Orkan ‚Kyrill‘ und ein verregneter Sommer in Korea	... 23
<i>Holger Steidele</i>	Wissensbestände koreanischer Erstsemesterstudenten (II), Ergebnisse dreier koreanischer Erstsemesterbefragungen und einer taiwanesischen Vergleichsstudie	... 26

Rezensionen Lehrwerke

<i>Marc Herbermann</i>	Mit Erfolg zum TestDaF ?	... 40
<i>Michael Menke</i>	Netzwerk (2)	... 44

Die literarische Ecke

<i>W. Günther Rohr</i>	Lee Namho, Uh Chanje, Lee Kwangho, Kim Mihyun: Koreanische Literatur des 20. Jahrhunderts	... 46
<i>Christoph Seifener</i>	Warum war es am Rhein so schön? Jochen Schimmang: Das Beste, was wir hatten	... 49
<i>Kai Köhler</i>	In der Fremde zu Hause - Die Erinnerungen von Hans Keilson	... 52
<i>Iris Brose</i>	Nora Gomringer - Mein Gedicht fragt nicht lange (2011)	... 54

Seminare und Tagungen

<i>Marcus Stein</i>	In der Ferne zuhause – mit Deutschland vernetzt 10 Jahre Ortslektorenprogramm des DAAD	... 56
<i>Kai Köhler</i>	Das Ende der Geschichte? Ein Bericht vom 18. Sorak-Symposium	... 61
<i>LVK</i>	„Korea sieht Deutschland, Deutschland sieht Korea“ - Programm des Lektorentreffens am 3.12.2011	... 63
<i>KGDaF</i>	14. Internationales Symposium der Koreanischen Gesellschaft für Deutsch als Fremdsprache (KGDaF)	... 65

Diverses

Autorenverzeichnis	... 67
Kontakte	... 69
Impressum	... 70
DaF-Szene Korea, Statut	... 71

Aktuelle deutschsprachige Korea-Literatur

Nils Reschke

Reiseberichte sind Spiegel für die Wahrnehmung eines Landes, die oftmals mehr über die Verfassung ihrer Verfasser aussagen als über das, was sie zu beschreiben suchen. Dies trifft schon auf den ersten modernen Korea-Reisebericht zu, den der vor der Insel Jeju gestrandete Ostasien-Fahrer Hendrik Hamel nach mehr als 10 Jahren koreanischer Gefangenschaft im Jahr 1668 veröffentlichte. Hamels Erfahrungsbericht ist paradigmatisch für alle nachfolgenden. Und dies nicht nur deshalb, weil seine rasch aus dem Niederländischen ins Englische und Französische übersetzte Koreaschilderung die erste eines Europäers über das damals komplett abgeschottete „Land der Morgenstille“ gewesen ist. Sondern er ist es vor allem deshalb, weil sich schon bei ihm Fakten auf eigentümliche Weise mit Meinungen mischen. Hamels Buch ist ein subjektiver Erlebnisbericht, der aufgrund der existentiellen Notsituation seines Verfassers ein ambivalentes bis negatives Korea-Bild zeichnet. Ihm zufolge sind Koreaner hinterlistig, feige und verweichlicht. Was mit Hamels Bericht folglich zur Rede steht, ist die Frage nach der Angemessenheit des Geschilderten. Spätere Korea-Reiseberichte sind zwar von weniger existentiellen Erfahrungen geprägt, werfen aber im Grunde genommen nicht weniger deutlich das Problem einer subjektiven Wahrnehmung und Darstellung des Gastlandes auf. Im Folgenden wird unter dieser Perspektive ein Blick auf eine Auswahl der in den letzten fünf Jahren erschienenen deutschsprachigen Literatur über Korea geworfen. Dabei steht zum einen die Frage im Vordergrund, welches Bild Koreas diese Literatur entwirft. Zum anderen wird danach gefragt, ob und in welcher Weise aktuelle politische, wirt-

schaftliche und kulturelle Ereignisse Eingang in die Darstellungen finden. Abschließend folgen einige skizzenhafte Bemerkungen zur Verwendung der dargestellten Korea-Literatur im DaF-Unterricht. Neben Bildbänden und touristischen Reise Führern über Korea, die hier ausgespart werden, lassen sich die erschienenen Bücher aus heuristischen Gründen 1) in subjektive Erfahrungsberichte im engeren Sinne, 2) in Ratgeber für Expats und 3) interkulturelle Korea-Darstellungen gliedern. Als Beispiel für diese drei Kategorien werden nachfolgend exemplarisch „Beruflich in Südkorea“ (1) „Mein Korea. Drei Jahre im Land der Morgenstille“ (2) sowie „Reisegast in Korea“ (3) näher untersucht.

1.) Korea-Erfahrungsberichte

2009, im selben Jahr, in dem Vera Hohleiters „Schlaflos in Seoul“ veröffentlicht wurde, ist auch Albert Schneiders „Mein Korea. Drei Jahre im Land der Morgenstille“ (2. Auflage 2011) erschienen. Im Verhältnis zum Wirbel, den Hohleiters als despektierlich empfundene Darstellung in Korea und insbesondere in koreanischen Internet-Foren ausgelöst hat, ist Schneiders Buch von Koreanern offenbar unbemerkt geblieben. Dies überrascht umso mehr, als Schneiders Korea-Bild und seine Darstellungsweise durchaus das Potential haben, von Koreanern als ebenso kränkend empfunden zu werden wie „Schlaflos in Seoul“. Möglicherweise ist allein die Tatsache, dass Schneiders Buch im Gegensatz zu Hohleiters bei *dtv* erschienenem Taschenbuch in einem abseitigen Verlag erschienen ist, dafür verantwortlich, dass es bisher von koreanischer Seite offenbar zu keiner nennenswerten Rezeption gekommen ist.

Schneiders Buch ist ein Faszinosum. Zum einen zeugt es von einer eingehenden Auseinandersetzung des Verfassers mit der koreanischen Geschichte und Kultur und bietet wie wenige andere auf dem Markt befindliche Bücher Fakten und Informationen zum gegenwärtigen Korea. Als Zeugnis von Schneiders Korea-Aufenthalt zwischen 2005 und 2008 bietet das Buch eine wertvolle Quelle für die Darstellung aktueller Ereignisse nach der Jahrtausendwende – sei dies nun die Fußball-WM 2002, die Proteste rund um das Freihandelsabkommen mit den USA 2007/2008 oder die Fälle von Cyber-Mobbing koreanischer Prominenter, die nicht selten in Selbstmorden endeten. All dies ist sehr informativ und erhellend. Schneider geht dabei nicht nur immer wieder auf die leidvolle Geschichte Koreas ein, sondern wagt sich auch an aktuelle Tabu-Themen wie etwa die gesellschaftliche Institution des Love-Motels, die hohe Suizidrate Koreas oder die Korruption. Man kann das Buch in diesen Passagen gerade aufgrund der Bezüge zu aktuellen politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Ereignissen mit Gewinn lesen.

Auf der anderen Seite ist Schneiders Darstellung nicht nur wegen der inakzeptablen Anzahl der Stilblüten, Rechtschreib- und Grammatikfehler (im Durchschnitt zwei pro Druckseite) eine schwer konsumierbare Lektüre. Dies liegt vor allem an einer bis zur Schmerzgrenze reichenden Selbstbespiegelung des Verfassers. Schneider kommt in gehobener Position für eine deutsche Automobilfirma nach Seoul und genießt dort alle mit dieser Stellung verbundenen Annehmlichkeiten – von der Luxuswohnung bis zum eigenen Fahrer. Dagegen bzw. gegen die demonstrativ zur Schau gestellte Bewunderung durch seine einheimischen „Gefolgsleute“ (S. 183) wäre noch nicht einmal viel einzuwenden, prägte die soziale Privilegierung nicht auch Schneiders Ansichten über Korea und die Koreaner. Auch wenn er wiederholt seine Sympathie für das Gastland unterstreicht, verrät sich schon sprachlich ein Überlegenheitsgefühl ihm gegenüber, so etwa,

wenn er die „unglaublich unappetitlich aussehenden Produkte“ (S. 36) der Marktschreier beschreibt oder die „hübschesten Dinger“ schildert – gemeint sind junge weibliche Service-Kräfte, die „[a]ufgetakelt und bunt angemalt“ artig „einen tiefen Diener“ (S. 37) vor dem westlichen Kunden machen. Die Darstellungsweise des Erfahrungsberichts ist fast durchgängig in dieser Weise flapsig und geht dabei ein ums andere Mal unter die Gürtellinie. Wie müssen diese und viele ähnlich abfällige Zitate in den Ohren koreanischer Leser klingen, die doch kulturell so geprägt sind, stets vorsichtig zu formulieren und Kritik niemals direkt zu äußern?

Sicherlich, Schneider beschreibt seinen Aufenthalt als einen mentalen Wandlungsprozess von anfänglichem Befremden, gegenseitigem Unverständnis und kulturellen Missverständnissen im ersten Jahr über langsame Annäherung im zweiten Jahr hin zu wachsender Bewunderung und Anerkennung im letzten Jahr. Gleichwohl bleibt sein Bericht nicht nur aufgrund des skizzierten Darstellungsstils bis zuletzt in deutschen Denk- und Wahrnehmungsmustern verhaftet. Das verrät sich – dem Schreibenden unbewusst – schon in den Sprachbildern, die zur Beschreibung des Erlebten dienen, so etwa, wenn es über den Frühspurt der Belegschaft in der Autofabrik heißt: „*Turnvater Jahns Vorbild folgend* (Hervorhebung N.R.), stehen sie in Reih und Glied mitten auf der Straße und machen filigran ihre Übungen.“ (S. 33) Vor allem aber offenbart sich im Grundansatz seines subjektiven Erfahrungsberichts letztlich ein ur-deutsches aber gänzlich unkoreanisches Denkmuster: Bezugspunkt aller Erfahrungen und ihrer schriftlichen Darstellung bildet bei Schneider das eigene Ich und sein individueller Erkenntnisweg. Bedenkt man demgegenüber die in Korea als normal empfundene Gruppenorientierung des Individuums und die damit einhergehende Tendenz des Individuums zu einer bis zur Selbsterabsetzung reichenden Bescheidenheit, wird man Schneiders Buch nicht anders denn als unangemessen ausgeprägte Nabelschau begreifen können.

Ja, mehr noch. Schneider reiht sich mit ihm letztlich einem aus der deutschen Literatur sattem bekannten Muster ein, dem des deutschen Bildungs- bzw. Entwicklungsromans. Wie als Bestätigung dieser Lesart gipfelt (!) das Buch in einer Bergbesteigung als Klimax eines Erkenntnisweges, den der Korea-Novize in drei Jahren erfolgreich absolviert zu haben glaubt. Natürlich wird man nicht unterstellen wollen, dass Schneider hier bewusst auf eine literarische Gattung rekurriert, zeugt seine Darstellung doch im Gegenteil von einem nonchalanten bis nachlässigen Umgang mit seiner Muttersprache. Dennoch erscheint es signifikant, wie gerade das dritte Jahr des Aufenthalts subtextuell als Weg zu sozialer Anerkennung und tieferer Selbst- und Fremderkenntnis inszeniert wird. Dabei wird der im letzten Drittel des Buchs tatsächlich phasenweise nachdenkliche und behutsame Schreibgestus immer wieder von bildlich-stilistischen Brüchen und westlich-individualistischen Selbstbespiegelungen durchkreuzt. Korea changiert dabei eigentümlich zwischen ‚der Fremde‘ und einem ‚deutschem Erfahrungsraum‘; es ist die Spiegelfolie, auf der ein selbstüberzeugtes Individuum seine Geschichte aufträgt.

2.) Expat-Ratgeber

Im Gegensatz zu den subjektiven Selbsterzählungen Hohleiters oder Schneiders ist die Herangehensweise der Ratgeberliteratur für Expats pragmatisch. Diese richtet sich i.d.R. an deutsche Fach- und Führungskräfte, die im Rahmen einer Auslandsentsendung für Firmen in Korea tätig werden. Mit dem von der deutsch-koreanischen Industrie- und Handelskammer (DKIHK) herausgegebenen „Korea auf einen Blick“ (2007), mit „Beruflich in Südkorea“ (2007) und dem „Korea-Knigge“ (2010) liegen drei ambitionierte deutschsprachige Bücher vor, die es sich zur Aufgabe stellen, deutsche Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf Korea einzustimmen. Sie enthalten - insbesondere das erstgenannte Buch - eine Fülle brauchbarer praktischer Informationen für das

Alltagsleben in Korea (genauer gesagt: in Seoul), bieten daneben aber vor allem eine interkulturelle Vorbereitung auf das, was Deutsche in der Zusammenarbeit mit Koreanern erwartet. Exemplarisch möchte ich im Folgenden „Beruflich in Südkorea“ herausgreifen, ein Buch, das sich dem Untertitel nach als „Trainingsprogramm für Manger, Fach- und Führungskräfte“ präsentiert und doch darüber hinaus all jenen wertvolle Tipps geben kann, die sich beruflich oder auch privat mit der koreanischen Mentalität beschäftigen wollen oder müssen. Die Autoren Bruch und Thomas wählen einen sozialpsychologischen Ansatz, der die von ihnen in vielen Fallbeispielen dargestellten Kulturstandards der koreanischen Gesellschaft primär historisch auf den Konfuzianismus zurückführt. Nach einer Einführung in die Notwendigkeit interkultureller Handlungskompetenz folgt für den Leser ein Selbst-Trainingsprogramm, in dem er sein Wissen über Korea alltagsnah testen kann. In die Themenbereiche „Hierarchieorientierung“, „Gesichtsverlust“, „Beziehungsorientierung“, „Gruppenorientierung“, „Loyalität“, „Emotionalität“, „Regelrelativismus“ und „Geschlechtsrollendifferenzierung“ gegliedert, führen die Autoren in 31 Fallbeispielen prägende Kulturstandards der koreanischen Gesellschaft vor, die signifikant auch das Arbeitsleben in Korea beeinflussen. So erfährt man viel über die Dialektik des im Grunde patriarchalisch geprägten Wirtschaftslebens, demzufolge der Chef im Grunde immer noch uneingeschränkte Befehlsgewalt hat und zugleich - idealiter - eine hohe Verantwortung für seine Mitarbeiter an den Tag legt. Man erhält wertvolle Hinweise auf die „I can do“-Einstellung in koreanischen Firmen, über das Ideal der Harmonie, über Ambivalenzen von Affektkontrolle und Emotionalität, koreanischen Kollektivismus und über vieles anderes mehr.

Die Aktualität dieses mittlerweile in dritter Auflage erschienenen Trainingsprogramms ergibt sich dabei eher implizit als explizit. Sie ergibt sich aus der Tatsache, dass es Grundlagen für interkulturell erfolgreiches

Handeln in der globalisierten Weltwirtschaft vermitteln will. Ohne Globalisierung und *joint ventures* wäre dieser Ratgeber nicht denkbar. Dabei zählt zu den Stärken dieses von zwei Deutschen verfassten Buches, dass sich sämtliche Fallbeispiele nicht nur de facto in koreanischen Firmen abgespielt haben sollen, sondern dass sich die Deutungen dieser Fallbeispiele und die daraus folgenden Handlungsanweisungen stets auf die Einschätzungen koreanischer Kollegen stützen können. Auch vermeiden die Autoren fast durchgängig jede Form der Pauschalisierung gemäß des sattem bekannten Musters „Die Koreaner...“. Schon hierin zeigt sich ihr ausgeprägtes interkulturelles Gespür. Einer der größten Verdienste des Buchs besteht jedoch darin, dass es dem deutschen Leser in den zur Deutung der Fallbeispiele angebotenen Texten immer wieder ganz unaufdringlich seine eigenen eurozentrischen Asien-Vorurteile vorführt, so etwa, wenn die angebliche Hinterlistigkeit der Asiaten thematisiert wird oder die Denkweise, dass asiatische Frauen - zumal für Geld - leicht zu haben seien. Als Einstimmung auf die Fettnäpfchen, die jedem Korea-Expat trotz interkulturell fundierter Vorbereitung unweigerlich drohen, ist „Beruflich in Südkorea“ unbedingt empfehlenswert.

3.) Interkulturelle Korea-Darstellungen

Im Gegensatz zum subjektiven Erfahrungsbericht Schneiders und zum interkulturellen Training Brüchs und Thomas´ liegt mit Liews Buch „Reisegast in Korea“ eine flott geschriebene Darstellung vor, welche die Vorzüge der Lektüre von Brüch/Thomas mit weiteren Informationen verbindet, welche sich auch an eine breitere an Korea interessierte Leserschicht wendet. Liews Darstellung verbindet dementsprechend geschickt die Anforderungen einer an Verhaltenskodizes interessierten Expat-Gemeinde mit den Informationsbedürfnissen, die für Kurz- oder Langzeiturlauber in Korea relevant sind. Für die letztere Population dürfte die Lektüre von „Reisegast in Korea“ in Ergänzung zu einem touristischen Reiseführer wie etwa

dem englischsprachigen Standardwerk „Lonely Planet - Korea“ besonders fruchtbar sein. Die erstgenannte Leserschicht dürfte durch die vielen Hinweise zur koreanischen Mentalität im Privat- und Arbeitsleben - insbesondere im Kapitel „Kleiner Knigge für Geschäftsreisende“ wie auch durch die Übungen im „Kulturspiel“ am Ende des Buches - profitieren können. Die Informationsdichte ist beeindruckend. Die Verfasserin ist nicht nur vom Fach - sie hat Koreanistik mit Schwerpunkt Wirtschaft studiert -, sondern ist auch mit einem Asiaten verheiratet, was sicherlich den Vorteil bietet, dass sie auch aus interkultureller Perspektive einiges zum Alltagsleben beitragen kann. Besonders reizvoll ist die Ergänzung von „Reisegast in Südkorea“ durch den „Korea-Knigge“. Und zwar nicht so sehr wegen der Informationen an sich - in der Tat ähneln sich die Bücher gerade in der Darstellung der koreanischen Normen und des Alltagslebens sehr -, sondern vor allem deshalb, weil die Verfasserin einmal eine Koreanerin und das andere Mal eine Deutsche ist. Anders als „Beruflich in Südkorea“ - und vergleichbar mit dem „Korea-Knigge“ - wird bei Liew neben geographischen, politischen, historischen und mentalitätsgeschichtlichen Informationen auch immer wieder auf die Alltagsgeschichte Koreas und auf aktuelle Ereignisse eingegangen. Lebhaft, bisweilen auch amüsant geschrieben, liest sich „Reisegast in Korea“ dabei mit großem Gewinn. Liew traut sich dabei - stets fundiert - auch an scheinbar banale Alltagsphänomene sowie Tabuthemen wie Scheidung, Homosexualität oder Korruption heran. Ihr Buch ist schon insofern ansprechend, als es seine 13 Hauptkapitel nicht nur durch zahlreiche Fotos und den jeweiligen Inhalt zusammenfassende Stichworte am Seitenrand auflockert und leichter lesbar macht, sondern auch durch zahlreiche ebenso informative wie unterhaltsame „Info-Spots“ auflockert. Es sind gerade diese vom Haupttext abgesetzten Einschübe, die immer wieder einen Blick auf das aktuelle Korea ermöglichen, so etwa in den Ausführungen zum „Kult um die Mülltren-

nung“ (S. 134), zum Aufstieg des Hyundai-Imperiums (vgl. S. 81) oder zur ‚koreanischen Welle‘ (vgl. S. 162f.). In Ergänzung zu „Beruflich in Südkorea“ ist „Reisegast in Südkorea“ wegen der Breite seines Informationsangebots für jeden Leser, der sich für historische, politische, wirtschaftliche und kulturelle Hintergründe interessiert, ein unbedingtes Muss.

4.) Aktuelle deutschsprachige Korea-Literatur im DaF-Unterricht

Die hier exemplarisch vorgestellte deutschsprachige Korea-Literatur der letzten fünf Jahre eignet sich als Informationsquelle für alle am Land Interessierten. Wer sich für die Besonderheiten von Auslandsaufenthalten sensibilisieren möchte und dabei deutsche Wahrnehmungsmuster Koreas studieren will, der wird die genannten Bücher mit Gewinn lesen. Darüber hinaus sind sie m.E. auch gut im DaF-Unterricht verwendbar. So ließe sich Schneiders Buch - vielleicht in Ergänzung zu Hohleiters „Schlaflos in Seoul“ - ausschnittsweise in Lerneinheiten zur Landeskunde behandeln, um die Sicht von Deutschen auf Korea durch die Studierenden kritisch hinterfragen zu lassen. „Beruflich in Südkorea“, der „Korea-Knigge“ oder auch „Reisegast in Korea“ lassen sich ferner in Kursen zum Thema Wirtschaftsdeutsch einsetzen. Dabei mag es besonders reizvoll erscheinen, das in diesen Büchern vermittelte Wissen über Korea kontrastiv mit koreanischen Büchern über (den Wirtschaftsstandort) Deutschland zu konfrontieren, was insbe-

sondere dann fruchtbar sein dürfte, wenn der Unterrichtende über sprachliche Kompetenzen im Koreanischen verfügt. Avancierter - und produktiv sicherlich vor allem ab B2-Niveau - dürfte es sein, die erwähnte Literatur einer kritischen Befragung mit Blick auf die bewussten oder unbewussten ideologischen Implikationen auszusetzen, welche in diesem Artikel selbstverständlich auch nur im Ansatz skizziert werden konnten. Gerade mit einer fortgeschrittenen Lerngruppe dürfte es Sinn und auch Spaß machen, die in der genannten Literatur zu findenden Attribute über Korea zu thematisieren, um diese mit gängigen koreanischen Deutschland-Attributen zu vergleichen - man denke nur an das auch in Korea noch weit verbreitete Diktum von Deutschland als dem „Land der Dichter und Denker“. Wenn man in der untersuchten Korea-Literatur - auch in derjenigen, die man zur Lektüre empfehlen möchte - immer wieder ungebrochen vom (Wirtschafts-)„Wunder am Han“ liest, auf stereotype Zuschreibungen Koreas als „Land des Tigers“ oder „Land der Morgenstille“ stößt und die Koreaner ein ums andere Mal als „Italiener Asiens“ charakterisiert findet, könnte gerade ein Blick auf das kollektive Wissen von Deutschen über Korea - und *vice versa* - auch im DaF-Unterricht erhellend wirken. Wer weiß, welche ungeahnten Allianzen kritische Lektüren zwischen dem ‚Wirtschaftswunderland‘ Deutschland und dem ‚Land der Wunder am Han‘ dabei in Zukunft noch zu entdecken vermögen?

Verwendete und zitierte Literatur:

- Brüch, Andreas/Thomas, Alexander: Beruflich in Südkorea. Trainingsprogramm für Manager, Fach- und Führungskräfte. 3. veränderte Auflage. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007.
Hamel, Hendrik: Verhaal Van Het Vergaan Van Het Jacht de Sperwer. Amsterdam: Echo Lib 2007. [Reprint der Ausgabe 1668]
Hohleiter, Vera: Schlaflos in Seoul. Korea für ein Jahr. München: dtv 2009.
Kim, Mee-Jin: Korea-Knigge. Der Türöffner für Auslandsreisende und Expatriates. München: Oldenbourg-Verlag 2010.

Korea auf einen Blick. Handbuch zum Leben und Arbeiten in Korea. Herausgegeben von der Deutsch-Koreanischen Industrie- und Handelskammer. 5., neu bearbeitete Auflage. Seoul: Design Sidae 2007.

Liew, Christine: Reisegast in Korea. 2., aktualisierte Auflage. Dormagen: Iwanowski's Reisebuchverlag 2010. [zuerst 2009]

Schneider, Albert: Mein Korea - drei Jahre im Land der Morgenstille. Der erste Schritt ist die Hälfte des Weges. 2., unveränderte Auflage. Schweinfurt: Wiesenburg-Verlag 2011. [zuerst 2009]